

Gregor Schiemann/Dieter Mersch/Gernot Böhme (Hrsg.)

Platon
im nachmetaphysischen
Zeitalter

Universitätsbibliothek Wuppertal



W00124286

Einbandgestaltung: Peter Lohse, Büttelborn.

Einbandabbildung: © Privat.

21
IXEO 1297



Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in
und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

© 2006 by WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt
Die Herausgabe des Werkes wurde durch
die Vereinsmitglieder der WBG ermöglicht.
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: www.wbg-darmstadt.de

ISBN-13: 978-3-534-18259-6
ISBN-10: 3-534-18259-6

2010/3418

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	11

I. Platon eine altgewordene Figur des Denkens?

<i>Gernot Böhme</i> Platon der Empiriker	17
<i>Hermann Schmitz</i> Platon als Demokriteer	27

II. Platon lesen jenseits des Systemdenkens

<i>Dorothea Frede</i> Platons Dialoge als Hypomnemata – Zur Methodik der Platondeutung	41
<i>Ekkehard Martens</i> Platons Fußnoten zu Sokrates	59
<i>Arbogast Schmitt</i> Platonismus und Empirismus	71

III. Das Eine und das Andere

<i>Gernot Böhme</i> Das Eine, das Gute: ein Prinzip der Philosophie?	99
---	----

<i>Michael H.G. Hoffmann</i> Axiomatisierung zwischen Platon und Aristoteles	111
<i>Wolfgang Detel</i> Eros und Wissen in Platons Symposion	137
<i>Wolfgang Krohn</i> Platons Philosophie der Technik	155

IV. Intention und Wille

<i>Hans-Ulrich Baumgarten</i> Platons späte Einsicht. Der Begriff der Intentionalität in der <i>Politeia</i> , im <i>Philebos</i> und in den <i>Nomoi</i>	181
<i>Gisbert Hoffmann</i> Kritische Interpretation zur These über die Freiwilligkeit im platonischen Dialog <i>Hippias minor</i> und insbesondere zu dem Begriff »Können« (»Möglichkeit«).....	197

Vorwort

Das vorliegende Buch geht auf ein Symposium zurück, das seinen Ausgangspunkt in einer Diskussion von Gernot Böhmes Buch *Platons theoretische Philosophie* hatte. »Platon«, schreibt Böhme in seinem Vorwort, »ist in uns, sofern wir von europäischer Kultur geprägt sind.«¹ Von diesem umfassenden Einfluss behandelten die Beiträge freilich nur einen beschränkten, nämlich den philosophischen Teil. Ist Platons überragende Wirkung auf die Entwicklung der europäischen Philosophie bis in die Gegenwart kaum zu bestreiten, so gehen die Auffassungen erheblich darüber auseinander, wie die noch präsenten Elemente des platonischen Erbes zu bewerten sind. Handelt es sich um Relikte, die den Blick auf gegenwärtige Problemlagen eher verstellen als schärfen, oder gehören sie zu einer immer noch fruchtbaren Traditionslinie, deren Vergegenwärtigung erst notwendige Orientierungsleistungen ermöglicht? Im Themenbereich metaphysischer Fragenstellungen fokussieren sich die widerstreitenden Auffassungen, die wiederum an metaphysikkritischen Positionen ihre Reibungsfläche finden.

Die Philosophiegeschichte identifiziert die Anfänge der abendländischen Metaphysik vor allem mit dem Namen Platons. Zwar geht der Terminus erst auf eine spätere Sortierung der Aristotelischen Schriften zurück, doch finden sich wesentlich Züge dessen, was seither unter dem Begriff der Metaphysik rangiert, bereits in der Platonischen Ideenlehre ausgebildet. Sowohl die metaphysischen Traditionen als auch verschiedene antimetaphysische Strömungen der Philosophie haben sich immer wieder auf Platon bezogen, um ihre jeweiligen Ansichten zu begründen.

In der auf das 19. Jahrhundert zurückgehenden modernen Platon-Rezeption spiegeln sich zudem die zwei Kulturen einer eher naturwissenschaftlich und einer eher geisteswissenschaftlich orientierten Rezeption. Bezeichnete Alfred

¹ Gernot Böhme, *Platons theoretische Philosophie*, Stuttgart: Metzler 2000. Lizenzausgabe: Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2004.

North Whitehead bekanntlich die gesamte nachplatonische Geschichte des europäischen Denkens als eine Reihe von Fußnoten zu Platon, um die positive Bedeutung des Erbes für die gesamte Philosophiegeschichte zu unterstreichen, so steht dieser Einschätzung die schroffe Ablehnung Friedrich Nietzsches gegenüber, der die Figur des Sokrates und mit ihm die Ideenlehre Platons als Erbsünde der Philosophie denunzierte.

In der Philosophie des 20. Jahrhunderts ist diese Grundkonstellation durch zahlreiche, teils widersprüchliche Neuansätze ergänzt und überlagert worden. Ein bedeutender Teil der Philosophie des 20. Jahrhunderts lässt sich als Antiplatonismus lesen – man denke an Adorno, Wittgenstein, Heidegger, Derrida und Lévinas, um nur die wichtigsten Autoren zu nennen. Ihnen dient die Lektüre Platons vor allem einer exemplarisch vollzogenen Ursprungskritik abendländischer Vernunft. Dem steht die antimetaphysische Kritik des Positivismus in der Nachfolge Rudolf Carnaps gegenüber, die zwar metaphysische Ansprüche einer Philosophie als Wissenschaft abweist, aber in der Grundlegung der mathematischen Naturwissenschaften implizit platonisch verfährt. Ferner bestehen sprachphilosophische Rationalitätskonzepte in Fortsetzung des Gedankens der Aufklärung, wie etwa bei Karl-Otto Apel und Jürgen Habermas, sowie die von Hans-Georg Gadamer ausgehende philosophische Hermeneutik ausdrücklich auf der Rettung des Platonischen Dialogprinzips als maßgeblicher Methode der Philosophie, auch wenn sie die Ideen Platons und ihre metaphysischen Implikationen ablehnen. Sie leiten aus ihnen vor allem eine neue Ethik ab. Darüber hinaus hat die Rezeption Platons eine weit über die Philosophie hinausreichende Relevanz. So zielt sie beispielsweise bei Werner Heisenberg und Carl-Friedrich von Weizsäcker auf eine theoretische Begründung der Naturerkenntnis und ihrer Einordnung in einen übergreifenden kulturellen Zusammenhang.

Im nachmetaphysischen Zeitalter stellt sich damit die Frage nach der Bedeutung von Platons Philosophie auf neue Weise. Sie kann weder, wie viele seiner antimetaphysischen Kritiker denken, umstandslos verabschiedet werden, noch, wie ihre Anhänger glauben, schlicht übernommen werden. Vielmehr bedarf es einer Verortung unter den Bedingungen einer säkularen Welt.

Die Beiträge des Bandes möchten einen »anderen« Platon vorstellen, der jenseits der Kontroverse zwischen Metaphysik und Antimetaphysik Gestalt anzunehmen scheint: den Empiriker, Wissenschaftler oder Politiker, der das gesamte Wissen seiner Zeit aufnahm, neu ordnete und bewertete. Für eine Neupositionierung der Philosophie Platons sollen damit Impulse gegeben werden. Zum anderen sollen mit den Untersuchungen von Platons Einfluss auf das Verständnis von Wissenschaft, Politik und Kultur unterschiedliche Linien der natur- und geisteswissenschaftlichen Rezeption zusammengeführt werden. Es geht um eine Verschiebung der Blickrichtung auf die Schriften Platons, um Möglichkeiten einer Revision platonischen Denkens im »nachmetaphysischen Zeitalter« auszuloten.

Zu danken haben die Herausgeber vor allem Bernd Villhauer von der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft für die Ermöglichung der Publikation und Jan Henrik Möller für die Gestaltung des Layouts.

Berlin und Darmstadt .

Gregor Schieman, Dieter Mersch, Gernot Böhme